

Dominik Mungenast, Claus Hörr
Abstract - Kongress "MOMENTUM12: DEMOKRATIE"
Kategorie: Praxisbericht
Track Nr. 5 – Demokratie organisieren

EIN STÜCK DES WEGES GEMEINSAM GEHEN - RELOADED

Wir, Dominik Mungenast und Claus Hörr, wollen mit unserem Beitrag einerseits unserer Frustration Ausdruck verleihen, aber auch unserer Bereitschaft darüber, Konkretes dagegen zu unternehmen. Darüber, dass die Mitsprache und Mitwirken in der Österreichischen Sozialdemokratie klein geschrieben wird, Entscheidungsfindungen in engsten, für viele nicht nachvollziehbaren Kreisen hingegen Usus ist. Kommunikation mit der Basis ist als Fremdwort zu klassifizieren, ganz zu schweigen von Kommunikation mit der Zivilgesellschaft. Erstere verliert die SPÖ, letztere hat sie - zumindest über weite Strecken - bereits verloren. Das sehen wir tagtäglich, wenn wir - um nur ein aktuelles Mosaiksteinchen herauszupicken - den Facebook-Auftritt des Bundeskanzlers besuchen.

Genug gesudert, um einen ehemaligen Vorsitzenden zu zitieren. Wer wenn nicht wir, die relativ gut Gebildeten und gut im Leben Verwurzelten, kurz verhältnismäßig Privilegierten soll dem entgentreten?

Wir werden in unserem Beitrag die These vertreten, dass der oben beschriebene Zustand schon so weit fortgeschritten ist, dass an den Grundfesten der Partei zu rütteln sein wird, um die erforderliche (Neu-)Öffnung zu erreichen. Wir werden weiters die These vertreten, dass nur die Verbreiterung der Ideenbasis und die Eröffnung der Mitsprachemöglichkeit - auch und besonders für Nicht-Mitglieder - Rückkoppelung zur Zivilgesellschaft bringen kann.

Weltweit sind fünf Megatrends zu erkennen. Diese sind:

- Ressourcenknappheit
- Demographische Wandlung
- Individualisierung
- Urbanisierung und wachsende Mobilität
- iWorld - zunehmende, weltweite Vernetzung

Diese fünf Megatrends erzeugen Verunsicherung, Verlierer und das Gefühl ungerecht behandelt zu werden, berechtigt oder nicht. Entscheidungen werden von breiten Bevölkerungsschichten nicht mehr verstanden und Ideen nicht gehört - nennen wir es „die gläserne Ideendecke“. Als Resultat sehen wir uns dem vielzitierten Wutbürgertum gegenüber. Wir werden versuchen darzulegen, dass Wutbürgertum nicht der Weisheit letzter Schluss sein kann. Wut gibt den Weg zur Aggression vor. Treffender und wünschenswerter ist Empörung. Sie eröffnet den Weg zum Engagement. Für diesen Weg braucht die Partei Verbündete, die sie, wenn auch nur ein Stück weit, begleiten. Das ist vielleicht nicht neu, aber hat sich bekanntlich bereits einmal als richtig erwiesen. Um die „gläserne Ideendecke“

zu durchstoßen, müssen wir niederschwellige Kanäle öffnen. Diese Kanäle haben wir, sie sind nur seit Jahrzehnten verschüttet: Die Sektionen bzw. Ortsorganisationen.

Nach einer Analyse der - oftmals deplorablen, weil hierarchisch gefesselten (siehe z.B. §3 lit3 bzw. §4 lit1 des Wiener Parteistatutes) - Situation in diesen eigentlichen Keimzellen der Sozialdemokratie, werden wir versuchen aufzuzeigen, wie diese mit neuem, geistig jungem und positiv kritischem Leben erfüllt werden können. Dazu gehört in erster Linie deren parteilegistische Aufwertung. Die Mitglieder der Sektionen/Ortsorganisation müssen die Möglichkeit erhalten, sich auch abseits der (im Anlassfall auch gegen die Intention der) vorgegeben hierarchischen Wege Gehör zu verschaffen und Initiativen erfolgreich realisieren zu können. Sie müssen sich dazu über den eigentlichen Wirkungsbereich hinaus vernetzen können, um kritische Willensmasse erlangen zu können. Und: Sektionen/Ortsorganisationen müssen Parteifremden offen stehen, und diesen die ehrlich gelebte Gelegenheit bieten, an Ideenfindungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Ein Blick über die Grenzen soll mögliche Wege zur erfüllenden Einbindung von Sympathisierenden skizzieren, ohne dabei grundlegend erforderliche Regulative zu verlieren. Dazu zählen unter anderem Elemente direkter (Partei)Demokratie.

Darüber hinaus wollen wir auch beleuchten wie Rückkoppelungsprozesse zwischen den verschiedenen Hierarchieebenen ablaufen könnten, insbesondere auch zu den gewählten MandatarInnen und den höheren Entscheidungsgremien der Partei.

Es ist unübersehbar: die Sektion 8 ist nicht allein in ihren Bemühungen, die SozialDemokratie zu öffnen und zu erneuern. Ähnliche Initiativen gibt es in der Steiermark, wo ein neues Parteistatut verabschiedet werden soll, oder in Vorarlberg, oder in Oberösterreich... Das muss Ziel für die Gesamtpartei werden. Bis 2013 bleibt Zeit, sich entsprechend aufzustellen, um dem Populismus Paroli zu bieten. Dazu ist auch ein Common Sense mit den anderen demokratischen Kräften dieses Landes unabdingbar (die ganz ähnliche Überlegungen anstellen) - ohne Berührungsängste. Fertige Lösungen werden wir vermutlich nicht anzubieten haben, aber wir werden Ideen dazu vorstellen.